

Keine Angst vorm ersten Mal

Der regelmäßige Besuch beim Gynäkologen ist eine wichtige Vorsorgeuntersuchung. Ernste Erkrankungen können dadurch in einem sehr frühen Stadium entdeckt werden und erhalten so wesentlich höhere Heilungschancen. Aber auch für Fragen und Probleme der Frau hat der Gynäkologe ein offenes Ohr.

st ein junges Mädchen zum ersten Mal beim Gynäkologen, kommt dem Gespräch eine besondere Bedeutung zu. Manchmal kann sogar nur ein Gespräch stattfinden, um dem Mädchen erst einmal Vertrauen zu geben und die Angst vor der Untersuchung zu nehmen. Univ. Prof. Dr. Brigitte Schurz von der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe am AKH Wien rät dazu, zuerst das Mädchen sprechen zu lassen und dann darauf zu reagieren. Fragen in der Pubertät, Probleme bei Blutungen oder zur Monatshygiene sind für das Mädchen nicht alltägliche Themen und sollten in Ruhe besprochen werden.

„Der Arzt wird im Gespräch feststellen, wie die familiäre Situation des Mädchens ist, ob es bereits sexuellen Kontakt hat und ob Probleme bei den Blutungen oder andere Merkmale einer Erkrankung aufgetreten sind. Ob im Anschluss eine Untersuchung stattfindet, bleibt dem Mädchen überlassen. „Hat es noch nicht genug Vertrauen gefasst, findet die tatsächliche Untersuchung eben erst beim nächsten Mal statt“, so Prof. Schurz.

Auch die Mutter ist in der Vorbereitung auf die gynäkologische Untersuchung gefragt. Neben der Schilderung was beim Arzt passieren wird, kann sie auch Broschüren, die in der Praxis aufliegen, mitnehmen und der Tochter Informationsmaterial zur Verfügung stellen. Zum ersten Besuch beim Gynäkologen rät Prof. Schurz dem jungen Mädchen sobald es sexuellen Kontakt haben möchte, aber natürlich wenn gesundheitliche Probleme oder auch einfach nur Fragen auftreten, die es vielleicht zu Hause nicht besprechen möchte. Spätestens aber mit dem 18. Lebensjahr ist der erste Besuch beim Arzt notwendig, denn auch bei jungen Mädchen können Krebserkrankungen auftreten, deren Früherkennung enorm wichtig ist.

Oft ist die Verhütung das zentrale Gesprächsthema, wenn ein Mädchen vor seinem ersten Geschlechtsverkehr steht. Hier muss der Arzt einige Risikofaktoren ausschließen, bevor er die Pille verschreibt. Es sollte auch ein Gerinnungsstatus abgenommen werden. Fünf Prozent der Bevölkerung weisen einen Gendefekt im Gerinnungssystem auf, der in Kombination mit der Pille und Rauchen je nach Gendefekt ein leicht bis stark erhöhtes Thromboserisiko zur Folge hat. Das Wissen um diesen Gendefekt ist auch in vielen anderen Lebenslagen von Vorteil. Eventuell kann auch ein Hormonstatus nötig sein. Erst wenn diese Dinge abgeklärt sind, kann guten Gewissens die Pille verschrieben werden.



Univ. Prof. Dr. Brigitte Schurz
Abteilung für Gynäkologie
und Geburtshilfe am
Wiener AKH

Die Untersuchung

Nach dem Gespräch entkleidet die Frau den Unterkörper. Die gynäkologische Untersuchung wird auf dem so genannten gynäkologischen Stuhl durchgeführt. Dazu werden zunächst die äußeren Geschlechtsorgane begutachtet, um Fehlbildungen wie z.B. ein zu enges Jungfernhäutchen, eine vergrößerte Klitoris, Rötungen oder Entzündungen auszuschließen.

Danach erfolgt die Untersuchung der inneren Geschlechtsorgane. Mit dem so genannten Spekulum (Handspiegel) werden die eng aneinander liegenden Scheidenwände getrennt um die Scheide und den Gebärmutterhals gut beurteilen zu können. Das Spekulum gibt es je nach Körperbau der Frau in verschiedenen Größen.

Für ganz junge Mädchen gibt es zarte Instrumente, mit denen das Jungfernhäutchen nicht verletzt wird. Aus der Scheide wird nun mit Hilfe eines Wattetupfers Scheidensekret entnommen, um es unter dem Mikroskop auf mögliche Infektionen zu untersuchen. Findet sich eine Infektion, wird der Tupfer in ein Kulturmedium eingebracht und ins Labor zur genauen Identifizierung geschickt. Je nach Auswertung kann eine gezielte Therapie erfolgen.

Vom Gebärmutterhals wird mit einem feinen Bürstchen (Cytobrush) der so genannte Krebsabstrich entnommen, um ihn anschließend in einem Labor auf entartete Zellen untersuchen zu lassen. Danach wird der Muttermund mit einem Untersuchungsmikroskop (Kolposkop) betrachtet, um mögliche krankhafte Veränderungen der Schleimhaut wie z.B. Feigwarzen aufzudecken.

Beim ungeschützten Geschlechtsverkehr mit einem neuen Partner können in 48 Prozent der Fälle Keime übertragen werden, die in der Scheide und am Gebärmuttermund Entzündungen verursachen können. Spezielle Bakterien, die Chlamydien, welche hauptsächlich über Geschlechtsverkehr übertragen werden, können in die Zervix

der Gebärmutterhalszelle eindringen und den Krebsabstrich entzündlich verändern, es ist daher wichtig, sie abzuklären. Unentdeckte Chlamydieninfektionen können zu chronischen Blasenreizungen und auch zu einem Eileiterverschluss und Unfruchtbarkeit führen.

Diese infektanfälligen Zellen werden auch leicht von humanen Papilloma Viren infiziert. Die Ansteckung erfolgt auch meist über den Geschlechtsverkehr. Besonders gefährlich ist der humane Papilloma Virus Typ 16/18, er kann sich in das Erbgut der Zelle setzen und diese in eine Krebszelle umwandeln. Begünstigend wirken Risikofaktoren wie das Rauchen und übermäßiger Stress.

Sehr bald wird es eine Impfung geben, um die gefährlichen humanen Papilloma Viren auszuschalten. Besonders in der Jugend kommt es leicht zu Übertragung dieser Keime, daher ist es bei jungen Mädchen wichtig, einen Krebsabstrich zu machen. Anschließend beurteilt der Arzt bei der bimanuellen Untersuchung die inneren Geschlechtsorgane, indem er sie mit zwei Fingern der einen Hand ertastet und sie mit der anderen Hand auf der Bauchdecke zur Scheide hin drückt. Beurteilt werden Lage, Größe und Form von Gebärmutter und Eierstöcken. Besser als mit der Tastuntersuchung kann man die Organe im kleinen Becken mit dem Scheidenschall (Vaginalultraschall) sichtbar machen. Mit dieser Untersuchung können die Gebärmutter, deren Schleimhaut und die Eierstöcke beurteilt werden. Der Vaginalultraschall muss ein Fixbestandteil der gynäkologischen Untersuchung sein. Prof. Schurz: „Durch Abtasten allein kann nur in vier Prozent der Fälle ein Eierstockkrebs früh erkannt werden, ertastet man diesen, ist er in achtzig Prozent der Fälle in einem höheren Stadium mit deutlich verminderten Überlebenschancen.“

Mit dem Ultraschall können Eierstock- und Gebärmutterkörperkrebs bereits in einem frühen Stadium erkannt und oft geheilt werden. Die Ultraschalluntersuchung über die Bauchdecke erfolgt bevorzugt bei jungen Mädchen, die noch keinen Geschlechtsverkehr hatten. Hier rät Prof. Schurz zu einer vollen Harnblase: „Beim Ultraschall über die Bauchdecke wird als Schallfenster die volle Harnblase benötigt, um die Organe zwischen den Darmschlingen sehen zu können.“ Nach dem Ultraschall kann das Mädchen seine Blase entleeren, bevor die Untersuchung fortgesetzt wird. Im Anschluss an die Untersuchung des Unterkörpers folgt die Brustuntersuchung, ebenfalls ein unverzichtbarer Bestandteil der gynäkologischen Untersuchung. Die Brust wird auf Knötchen und Verhärtungen untersucht und es wird ermittelt, ob sich Sekret aus der Brustwarze durch Druck entleert. Der Arzt sollte weiters über Möglichkeit zur Selbstabtastung informieren. Prof. Schurz empfiehlt die Mammographie, eine



Die Brustuntersuchung ist ein unverzichtbarer Bestandteil der gynäkologischen Untersuchung.

den. Die Ultraschalluntersuchung über die Bauchdecke erfolgt bevorzugt bei jungen Mädchen, die noch keinen Geschlechtsverkehr hatten. Hier rät Prof. Schurz zu einer vollen Harnblase: „Beim Ultraschall über die Bauchdecke wird als Schallfenster die volle Harnblase benötigt, um die Organe zwischen den Darmschlingen sehen zu können.“ Nach dem Ultraschall kann das Mädchen seine Blase entleeren, bevor die Untersuchung fortgesetzt wird.

Im Anschluss an die Untersuchung des Unterkörpers folgt die Brustuntersuchung, ebenfalls ein unverzichtbarer Bestandteil der gynäkologischen Untersuchung. Die Brust wird auf Knötchen und Verhärtungen untersucht und es wird ermittelt, ob sich Sekret aus der Brustwarze durch Druck entleert. Der Arzt sollte weiters über Möglichkeit zur Selbstabtastung informieren. Prof. Schurz empfiehlt die Mammographie, eine

Röntgenuntersuchung mit einem Brustultraschall, bei der kleinste Veränderungen früh entdeckt werden können, ab dem 30. Lebensjahr, bei Risikopatientinnen auch früher.

Vorsorge wird ernst genommen

Aus ihrer Erfahrung bestätigt Prof. Schurz, dass diese Vorsorgeuntersuchung von den Frauen durchaus angenommen und auch ernst genommen wird. Deutlich besser ist die Lage allerdings in Skandinavien: Hier werden die Frauen automatisch in bestimmten Abständen zum Krebsabstrich eingeladen, dort ist Sterblichkeitsrate des Gebärmutterhalskrebes auch am niedrigsten. In Österreich gibt es diese Einladung nicht, es kommt also den Ärzten eine wichtige Aufklärungsrolle zu, sie müssen die Patientinnen auf die Wichtigkeit der Krebsfrüherkennung hinweisen. Als Minimum für einen Besuch beim Gynäkologen nennt Prof. Schurz einmal jährlich, persönlich empfiehlt sie jedoch einen halbjährlichen Rhythmus. ■